

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 49

**Rubrik:** s'Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# schlapperländli

HEINRICH.

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.



## Schneeflocken.

Schneegestöber sollt' es längst  
Auf der Welt schon geben,  
Aber alles geht verfehrt  
Dieses Jahr im Leben.  
In der schönsten Hundstagszeit  
Trug man Winterkleider,  
Und jetzt ist der Pelz zu warm;  
„Leider, leider, leider!“

Weisse Flocken sollten dicht  
Durch die Luft jetzt fliegen,  
Sich an Bubikopf und Pelz  
Weich und mollig schmiegen.  
Doch Frau Wölle schläft wohl noch,  
Schüttelt nie die Daunen:  
Und man hüpft im Nebel hin,  
Düster wie — „Alraunen“.

Aber trotzdem promeniert  
Flott man durch die Lauben,  
Läuft durch Wetters Ungemach  
Sich den Mut nicht rauben.  
Mantel, fein mit Pelz befezt,  
Strumpf, aus lichter Seide:  
Bleibt trotz dichtstem Nebel man  
„Männeraugenweide“. Oha.

## Grüß Gott alli mitenand und euch Frau Breneli ganz aparti!

Dir fraget mi a, ob mer di Manne nid wölle  
La mitchappere im Läubli?

Es bhüttet wohl, no so gärn, de sy mi o  
sicher, daß is der Jade nid usgeit und das isch  
doch gwüß wichtig, so imene häzige Schlapp  
ländli. Dir müeßt nid oppre meine, i heig wie  
fälbe Dorfsäffer wo verbotte het, daß Herre im  
Chilchchor döfse mitsinge. — „G Mordfreund hani  
aber doch z'gief, daß i mit myner Vladig a d'Fraue  
nid ine chalten Ose yne blase ha. Di Herre  
Schlappeländli würde me doch das nid übel  
usnäh? Mir Fraue wette ja nid um viel, daß  
si nid chappere sätte im Läubli und oppre Angicht  
wärde si wohl nid ha vor is. —

Was i da wägem Chappere bi der Gaffeviſite  
gischriebe ha, isch us ne gwüßni Art „Chappere“  
und nid us d'Gaffeviſite gmünzt gſi. — „I will  
ech jiz no grad verrate, daß i leſti Wüche vo  
der Frau Wölle uf Basel abe ane „Bärner-Spinnet“  
bi yglade worden und natürlech nid guet ha  
dörten abſage. — Sht Jahren isch es di erschi  
Gaffeviſite woni gmacht ha und i müeß es säge,  
es het mer usnähmend guet gefalle bi däne  
Bärnerfrau. Amene große, lange Tisch sy si  
gsäßen und hei gläsmet und ghägglet druslos.

Wie froh hini gſi, daß i o ne Lismete ha mit  
gno għa. Bierg Loure hani gläsmet dä fälbse  
Namittag und ha doch hundertunddryßg Lätschen  
uf der Radle għa! Dergue het eini oder die  
anderi vo dene Fraue vorgläse. Sogar i bi dra  
cho und zwar mit em „Għixxrtiġu“ vom R.  
Grunder. — Es isch zwar e chly grobs Għixx  
għi, aber i Gottsname z'Basel rede si däk u  
em Land o nid għix wie i der Stadt. Wo derna  
under am Tisch em D. v. Greperz is. „Im Tram“  
vorgläse worden isch, het d'Frau Wölle gseit, das  
tieg ere jiz doch e chly meh heimle. — Pärleħ,  
weme z'Bärm usgwachsen und i d'Schuel gangen  
isch!

Um Bieri isch ufrage worde, was der Tisch  
het mögen ebha. Büpfe, Strübbi, Schlüschlüeħi,  
Għabni, Turten und e guete Gasse derzue, grad  
so viel, daß me het mögen ċċen und trinke.  
Bwüschen-hne isch wieder vorgläse oder es schöns  
Giedli għiġe worde. Wo du no eini vo däne  
Fraue dem Grunder-Kari si „Churzelgrundete“  
vorgläse het, hini weiss Gott froh għi, daß i mit  
Chlechlässe und Gaffetrinkt bi fertig għi. Die  
wo di Għixx kenne, wärde scho wħi warum.  
Bim vernachte sy du die Bärnermanne o no  
aqgħix, mit emene Handbglejer sħogħi; d'Fraue  
het se schynnis a Spinnet yglade, das heißt däk,  
für daß es de no oppis għtanze għab vor em Heiga.

Sofort sy d'Handarbeit verchiwunde und es  
isch nume no plauderet, glachet, tanzet und  
għiġe worde. Inne Raueħ het eine vo däne  
herre de Frauen iħri Vladig mit häzleħ Worte  
verdankt und en Anderer het qmädet, er heig  
däne Frauen oppis nattis mitbracht. Er het i  
d'Buejetässche għiekt und — em R. v. Label iħi  
beliebtiſtħ Buech, ds „Ja għall so geit's“, bür  
għi. Dert drus het er es par luuħeggi Muščekkeri  
vorgläse und alls het sech häzleħ amħiġiet und  
di grōtta Freud għa dranne.

Ru ja, hani bimer fäßer däk, da isch emel  
no der richtig Geiſt vorhanne bi däne Basel-  
Bärner und i hoffe, daß mi d'Frau Wölle ds  
nächste Jahr de o wieder mit sech nimmt a  
„Spinnet“.

Għiġi settegi Gaffeviſite cha me gwüzz fei  
Abneiung ha, da wärdet er doch alli einig sy mit  
der

Frau Weħrdi.

## Strumpf ist Trumpf.

(Sht chunt's us!)

Frau Weħrdi, wiſt Ihr ganz gewiß,  
Dass ich ein Mannsvoll bin?  
Und durch die Lauben nicht flattier  
Mit engelhaftem Sinn,  
Mit kurzem Fuß und langem Strumpf,  
Mit leckem Pelzbarrett,  
Und jeden Fünfling, der da kommt,  
Nicht finde furchtbar nett?

Strumpf ist Trumpf.

Die Mode wird ja, Gott sei Dank,  
Noch nicht bei uns gemacht;  
Wird aus Paris, wie's geht und steht  
Zu uns hereingebracht.  
Wir machen doch nur blindlings nach  
Was uns Paris dictiert,  
Und's Bielefelder Lesebuch  
Ist uns zu antiquiert.

Strumpf ist Trumpf.

Wir machen nur „Konsetti-Schlacht“  
Am „Ziehelemarit“ z'Nacht,  
Und freu'n uns, wenn der Gymeler  
In's Chäfi wird gebracht.  
Denn, darin ist sich einig selbst  
Die „Hohe Polizei“:  
Die Weitħen, die führen an  
Bei jeder Lumperei.

Strumpf ist Trumpf.

Wir wollen uns vertragen d'rum:

Ob so, ob so, ob so:  
Der kurze Rock, der Seidenstrumpf,  
Sind dennoch « comme il faut ».  
Und haben wird erst Hosen an,  
— Natürlich obendran —  
Dann singt für's Weitschi wirklich erst  
Das schöne Leben an.

Strumpf ist Trumpf.

Oha.

## Liebwärti Frau Breneli!

Schöne Dank für eui fründlechi Uskunst im  
Schlappeländli, si het mi ufrichtig għixx.

Igħi hami also nid trumpiet, es git z'Bärm no  
gena e flotti Weitschirafe, wo me ha stolz sy  
u se und a de Mitttere isħs, derfür z'sorge,  
dass die Rose nie usstirbt.

D'Frau Weħrdi meint zwar, das nätte Schuel-  
buch trag e gute Teil vo der Schuld, daß z'Bärm  
e grüßi Sorte Tħobte ħi bim schlachte Wäster  
ħalbħlu umenand lause. Wenn das e so wär,  
so sötte sech natürliche d'Wäster derhindern mache  
und dām Būg abħħa. Und bis das z'Stand  
ħiġi (es għi allwieg no no għu kung) soll iż-  
wixiġe Läubli-ħinggle, der Herr Oha, die Nħabel-  
und Sport-Fräulein numu no wħytas am Sejli  
abe la — bis daß ne d'ħoll heiss wird. De għome  
si am Aend no vo fäßer zum Amentumħtri. Der  
ander Wäg muess ne halt der Papa de oppen es  
Kürli zahle imene ħħelku; das isch ja o-ne  
Sport, i għolou zwär, chly ne tħture!

Sht hani d'Frau Breneli o no wölle frage,  
was si mit den alte Cravate macht; däk wieder  
Cravate, nume de chiħni? Oder oppre Mosaic,  
für Deħeli und Chħi? Lampeschirme emel  
aflage nid. Aber i d'Għoumschuel għi għix f'zuppi  
und derna a Steppdeħi füll dermit? Das għab  
däk de nume es Deħeli fürr i nes Babbidgħi?

Item, für jede guete Rat isch ech recht vo  
ħarze dankbar

d'Frau Wölle.

## Das Puntenöri.

(point d'honneur = Ehrenpunkt.)

Im Kanton Bern war ein Mann, der hatte  
eine faule Frau. Sie war so faul, daß sie ihm  
monatelang keine Wäsche wusch. Ein Freund  
riet ihm, sie beim „Puntenöri“, beim Ehrenpunkt  
zu nehmen.

Stand also der geplagte Mann andern Morgens  
sehr früh auf. Fünf Uhr zeigte sein Gellereitli  
(quelle heure est-il = Uhr).

„Was machst?“ fragte sie.

„I wott myss hemmli wäsche.“

„So nimm myss dert us em Schtuehl o grad!“  
Sprach's und legte sich auf die andere Seite.

## Der Stammbaum.

Das hübsche Dienstmädchen führte den hübschen  
Hund auf die Straße. Ein junger Herr sprach  
sie an: „Reizendes Hündchen, echter Zwerg-  
Rehpinscher. Hat er einen Stammbaum?“

Das Dienstmädchen antwortete verlegen: „Direkt  
einen Stammbaum nicht. Er geht bald dahin,  
hald dorthin.“

## Bitter.

Der Schauspieler erschien im Direktionsbüro.  
„Hier ist eine Bestätigung von meinem Arzt,  
dass ich nicht spielen kann.“

Der Direktor sah ihn durch seine Augengläser an:

„Schön, schön, brauchen Sie dazu erst eine  
ärztliche Bestätigung?“

## Erziehung.

„Karlschen, du mußt mir eine Besorgung  
machen.“

„Nein, ich will nicht.“

„Spricht man so zu seinem Vater?“

„Ich will, bitte, nicht.“